

Age Award 2009

Laudatio für den Preisträger – das Betagtenzentrum Laupen

Laudatio gehalten an der Preisverleihung am 15. Oktober von Frau Antonia Jann, Präsidentin Jury

Sehr verehrte Damen und Herren

Mit dem Betagtenzentrum Laupen wurde eine von rund 1500 Langzeitpflegeorganisationen in der Schweiz ausgezeichnet. Sie alle bemühen sich, ihren Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst gutes Wohn- und Lebensumfeld zu bieten. Dahinter stehen Frauen und Männer, die jeden Tag ihr Bestes geben, damit alte Menschen, die nicht mehr ohne fremde Unterstützung leben können, gut aufgehoben sind. In diesem Sinne ist der Age Award zum Thema «Lebensqualität bis zuletzt» eine Anerkennung für die Arbeit, die tagtäglich in den Pflegeheimen geleistet wird.

Nun ist aber der Age Award nicht so aufgebaut, dass wir ihn breit verteilen könnten – das Reglement sieht vor, dass EINE Institution ausgezeichnet wird. Das ist, Sie können es sich vorstellen, keine einfache Sache, denn es gibt nicht EIN bestes Heim. Und dennoch macht es Sinn, das Preisgeld nicht auf alle Heime zu verteilen. Würden wir das machen, bekäme jedes Heim 160 Franken. Aber es gäbe keine Preisverleihung, an der man sich zum Thema austauschen kann, es gäbe keinen Film, in dem man Einblick bekommt in das Leben in einem guten Heim, und es gäbe keinen Anlass für die Medien, darüber zu berichten, dass Palliative Pflege eine tröstende Möglichkeit ist für die alten Menschen und ihre Angehörigen, die sich mit dem Ende des Lebens auseinandersetzen müssen.

Das Betagtenzentrum Laupen ist also nicht das einzige Heim in der Schweiz, das mit einem umfassenden Palliative-Care-Ansatz die Lebensqualität der Bewohner ins Zentrum rückt. Aber es ist ein exzellentes Beispiel dafür, wie dieses Bemühen konkret umgesetzt wird.

Ich möchte anhand von 5 Punkten erläutern, was die Jury dazu bewogen hat, den Age Award 2009 an das Betagtenzentrum Laupen zu vergeben:

1. Das Grundkonzept von Palliative Care

Palliative Care ist als Grundgedanke im ganzen Heim verankert, und das schon lange. 2003 nahm das ganze Pflegefachpersonal an einer dreiwöchigen Schulung zum Thema Palliative Care teil. Damit war das Thema aber nicht abgeschlossen, sondern das war erst der Anfang – auch heute finden regelmässig Schulungen und Fachsitzungen statt, in denen das Wissen weiter entwickelt wird. Die Grundphilosophie ist schriftlich festgehalten, sie wird von oben getragen und in den einzelnen Bereichen auch gelebt. Von der Pflege beispielsweise mit einer sorgfältigen Schmerzabklärung, von der Hotellerie beispielsweise durch eine grosse Individualisierung der Tagesabläufe.

2. Die räumlichen Gegebenheiten

Das Gebäude des Betagtenzentrums Laupen ist grosszügig, freundlich und hell. Man merkt deutlich, dass man sich in Laupen bemüht, die Institution als Wohnraum zu gestalten. Durch die vielen Einzelzimmer, die auch einen privaten Sitzplatz haben, entsteht viel Raum für Rückzug und Privatsphäre.

Im halböffentlichen Bereich wurden verschiedene Wohnnecken eingerichtet, die nicht nur möbliert sind, sondern die auch genutzt werden.

3. Die betrieblichen Massnahmen

Im Betagtenzentrum Laupen wissen die Mitarbeitenden, dass sie die Grundlage für die Lebensqualität der Bewohner schaffen. Das Personal ist qualifiziert und es kann selbständig Entscheidungen treffen und Prioritäten setzen. Die Mitarbeiterfluktuation ist gering, 2008 lag sie bei 3.5 Prozent. Dazu trägt sicher auch bei, dass die Arbeitsbedingungen gut sind: Das Personal hat 5 Wochen Ferien, Möglichkeiten für ein Coaching und anderes mehr. Viele betriebliche Weiterbildungen werden von verschiedenen Abteilungen zusammen besucht, denn jede Abteilung kann etwas zur Lebensqualität beitragen. So kommt beispielsweise der Koch in die Gruppen und bäckt mit den Bewohnern, die Leute vom Hausdienst nehmen beim Putzen Rücksicht auf persönliche Vorlieben, und die kleine Cafeteria mit dem Mini-Kiosk ist den ganzen Tag bedient.

4. Die gezielten Gelegenheiten für Begegnungen und Austausch

Als Ergänzung zu den Angestellten kann das Betagtenzentrum, nicht zuletzt dank einem guten Konzept, auf viele freiwillige Helferinnen und Helfer zählen. Für spirituelle Fragen ist ein Seelsorger 50 Prozent im Heim beschäftigt. Begegnungen ermöglichen und erleichtern auch die Tiere im Haus und um das Haus herum. Es hat eine gut gepflegte Kleintieranlage im Garten und im Haus gibt es Katzen, einen Therapiehund und eine Volière.

5. Das Sozialpolitische Engagement

Das Pflegezentrum ist auch in sozialpolitischer Hinsicht interessant. Viele junge Menschen finden hier einen Ausbildungsplatz – 2008 wurden 28 Jugendliche ausgebildet. Das Heim wird getragen von elf Gemeinden, die sich auch dadurch verdient machen, dass sie mit ihrem Angebot nicht den günstigsten Preis, sondern die gute Qualität in den Vordergrund stellen. Nach Möglichkeit werden in Laupen auch Ferienbetten und Tagesplätze angeboten, um die betreuenden Angehörigen zu entlasten. Schliesslich ist hier auch die enge Zusammenarbeit mit der Spitex zu erwähnen, die Sie nachher auch im Film noch sehen werden.

Trotz all dem Positiven, das wir in Laupen gefunden haben, gibt es auch hier Verbesserungspotenzial. Die Jury sah dies beispielsweise im Fehlen eines Raumes, in dem ein spiritueller Rückzug möglich ist. Ebenfalls ein Verbesserungspotenzial besteht im Definieren eines gemeinsamen Ethik-Verständnisses.

Die Jury ist stolz, dass sie mit dem Betagtenzentrum Laupen eine hervorragende Institution in der Langzeitpflege auszeichnen konnte, die viel erreicht hat im Bereich Palliative Care.

Vom grossen Engagement der Mitarbeitenden konnten wir selber profitieren, als es um die Produktion des Films und des Themenhefts ging. Wir konnten uns auf eine kreative und effektive Zusammenarbeit verlassen. Auch die Crew von Docmine konnte auf viel Verständnis zählen, als sie in Laupen gedreht hat. Der Dokumentarfilm «Auf dünnem Eis» gibt Einblick in das Leben im Betagtenzentrum Laupen.